

25 Jahre Grüne Partei Schweiz

# «Auf dem Land liegt noch was drin»

**Den Grünen gehe es heute so gut wie noch nie, sagt der Politologe Werner Seitz. Nichtsdestotrotz müsse die Partei wachsam sein – die Konkurrenz sei auf der Lauer.**

INTERVIEW VON RAPHAEL PRINZ

Werner Seitz, 25 Jahre Grüne Partei. Ein Grund zum Feiern?

**Werner Seitz\*:** Ja. 25 Jahre sind ein schönes Alter, und wenn man sich in Hochform befindet wie die Grünen, ist das ein Grund zum Feiern. Seit sieben Jahren gehören die Grünen bei praktisch allen Wahlen zu den Siegern, sie haben Volksinitiativen zu Stande gebracht und auch Volksabstimmungen gewonnen. Mittlerweile besteht in jedem Kanton eine Kantonalsektion, und in allen grösseren Städten sind die Grünen in der Regierung vertreten. Die Partei steht so gut da wie noch nie.



Was sind die Gründe für den Erfolg?

**Seitz:** In den letzten Jahren ist gute Aufbauarbeit geleistet worden. Die Grünen entstanden vor 25 Jahren aus mehreren Bewegungen heraus. Die Umweltbewegung, die Friedensbewegung, die Anti-AKW-Bewegung und die Frauenbewegung sind Beispiele dafür. Heute ist man unter einem Dach organisiert und somit schlagkräftiger. Das geht so weit, dass die Grünen in den grösseren Städten im Schnitt stärker sind als die FDP. Hier sind sie die Nummer zwei hinter der SP.

Zudem helfen die Klima- und die Energiediskussionen den Grünen.

**Seitz:** Ja. Seit der Jahrtausendwende ist die Klimadiskussion eine der wichtigsten. Die Umwelt ist das Kernthema der Grünen, und das hilft sicher mit, dass sie derart Erfolg haben. In den Neunzigerjahren waren die Grünen überaltert und nicht sehr attraktiv für junge Leute. Die Anti-Globalisierungs-Bewegung und die Klimafrage brachten den Nachwuchs zurück.

Apropos Umwelt: Werden die Grünen als Ein-Thema-Partei wahrgenommen?

**Seitz:** Die Umwelt ist die Kernkompetenz der Grünen. Das wird so wahrgenommen, und die Partei drückt dies auch in ihrem Namen aus. Die Grünen engagieren sich aber auch in Fragen der Grundrechte, der Ausländer-, Sozial-



Die Grünen sind im Aufwind: Auf dem Bild feiern Parteimitglieder das gute Abschneiden bei den Wahlen im Oktober 2007.

und Friedenspolitik. Bei der aktuellen Militärdebatte gelingt es den Grünen zum Beispiel in der Person des Zugers Joe Lang, wahrgenommen zu werden.

Bei den letzten eidgenössischen Wahlen erzielten die Grünen 9,5 Prozent Wähleranteil. Wie gross ist das Potenzial der grünen Bewegung?

**Seitz:** Eine Zahl kann ich nicht nennen. Zehn Prozent Wähleranteil für eine Nichtregierungspartei ist ein hoher Wert. Weiteres Potenzial besteht in den Städten, wo die Grünen stark sind. Auf dem Land ist es für die Grünen schwieriger. Dennoch liegt etwas drin, da die Sorge um die Umwelt auch in der Landwirtschaft angekommen ist.

Wie wichtig ist für die Entwicklung der Partei ein Bundesratsplatz?

**Seitz:** Ziel jeder politischen Partei, welche das Land vorwärtsbringen will, ist, in der Regierung mitentscheiden zu können. Dazu müssen aber die Bedin-

gungen stimmen. Im bestehenden Parlament sehe ich keine Möglichkeit für einen grünen Bundesratsplatz. Das dürfte noch eine Weile dauern. Die Grünen gehen aber nicht unter ohne Bundesratsplatz. Zum einen können sie sich ausserhalb der Regierung profilieren, zum anderen haben sie ja schon Einsitz in verschiedenen städtischen und kantonalen Regierungen.

**«Die Grünen tun gut daran, die Grünliberalen im Auge zu behalten.»**

**Konkurrenz entsteht den Grünen durch die Grünliberale Partei. Wie gross ist die Konkurrenz tatsächlich?**

**Seitz:** Bei den Grünliberalen in Zürich und St. Gallen haben die jüngsten Wahlen gezeigt, dass sie den Höhenflug der Grünen zu stören vermochten. In acht weiteren Kantonen, darunter in Luzern, wurden neue Grünliberale Parteien gegründet. Dies ohne bekannte Köpfe. Diese neuen Parteien sind schwierig einzuschätzen, aber die Grünen tun gut daran, sie genau im Auge zu behalten.

In Ihrem Buch «Die Grünen in der Schweiz» schauen Sie auf die Geschich-

te. Welches ist der Tiefpunkt in den 25 Jahren der grünen Partei?

**Seitz:** Tiefpunkt war vor allem die EWR-Abstimmung 1992. Die Grünen kämpften gegen einen Beitritt. Das Nein wurde aber vollumfänglich als Sieg der SVP wahrgenommen, und die Grünen wurden als Steigbügelhalter der SVP angesehen. Sie waren mit ihrer Argumentation nicht durchgedrungen.

Und welches ist der Höhepunkt?

**Seitz:** Dass sind die letzten sieben Jahre, in denen die Grünen sich als national einheitliche Partei präsentierten, einen Rekordwähleranteil erzielten und in den Ständerat einzogen.

Wo stehen die Grünen in 25 Jahren?

**Seitz:** Es dürfte die Grünen immer noch geben, denn Klima und Umweltthemen werden die Menschen auch in 25 Jahren beschäftigen.

HINWEIS

\* Werner Seitz ist Politikwissenschaftler. Zum Buch: Matthias Baer, Werner Seitz (2008): Die Grünen in der Schweiz – Ihre Politik, ihre Geschichte, ihre Basis. 190 Seiten, 34 Franken. ◀

EXPRESS

- ▶ Heute feiern die Grünen in Biel ihr 25-jähriges Bestehen.
- ▶ Die Partei ist vor allem in den Städten sehr stark.

GRÜNE KÖPFE

«2011 wollen wir über 10 Prozent»

**Louis Schelbert (Jahrgang 1952), Luzerner Nationalrat seit 2006:** «Ich bin seit 1986 bei den Grünen, vorher war ich bei der Poch. Zu dieser Zeit hatten wir den Eindruck eines grossen Versagens der bestehenden Politik in zentralen Fragen. Ich denke dabei an die Energiefrage, die Ökologiefrage, die Frauenfrage, aber auch an soziale Fragen. Ich kam ursprünglich von der 3.-Welt-Bewegung. Mittlerweile sind die Grünen in die Breite und in die Tiefe gewachsen. Die Grünen haben dazu beigetragen, dass Energie- und Umweltfragen auch in anderen Parteien immer wichtiger werden. Bei den Wahlen 2011 möchten wir über 10 Prozent der Stimmen erreichen. Dann stellt sich auch die Frage: Hat es Platz für eine grüne Bundesrätin oder einen grünen Bundesrat.»

**Cécile Bühlmann (1949), Luzerner Nationalrätin zwischen 1991 und 2006:** «Politisiert wurde ich durch die Frauenbewegung. 1987 stiess ich zu den Grünen. Es herrschte eine Aufbruchstimmung. Jetzt sind die Grünen gewachsen und haben sich etabliert. Mit ihrem anspruchsvollen Programm, das kritische und grundsätzliche Fragen stellt, können wir gar keine grosse Volksbewegung werden. Der viel diskutierte Bundesratsplatz ist in meinen Augen nicht entscheidend. Das Parlament wird den Grünen so schnell keinen Sitz geben.»

**Hanspeter Uster (1958), 1991 bis 2006 Regierungsrat in Zug:** «Als Schüler habe ich atemlos die Berichte über den Putsch von Alberto Pinochet in Chile gelesen. In dieser Zeit wurde ich politisiert. Danach war ich im Zentralamerika-Komitee und in der Revolutionär-Marxistischen Liga (RML). 1986 entstanden in Zug die Sozialistisch-Grünen Alternativen, seit 2005 sind wir die Alternativen Zug. Wir arbeiten national mit den Grünen zusammen. Ich hoffe auch künftig auf eine pointierte linke Ausrichtung der Grünen.»

pri

NACHRICHTEN

## Santésuisse gegen Vertragszwang

**Solothurn** – Nach den Kantonen und Ärzten lancieren nun auch die Krankenkassen ein Modell für die Ablösung des Ärztestopps Ende 2009. Sie wollen es den Versicherten überlassen, ob sie die Leistungen aller Ärzte versichert haben möchten oder eine freiere Kooperation zwischen Kassen und Ärzten zulassen. (ap)

## Politikereinkünfte künftig offenlegen

**Bern** – Parlamentarier sollen künftig nicht nur ihre Interessenbindungen offenlegen müssen, sondern auch die jährlichen Einkünfte, die sie daraus erzielen. Die Staatspolitische Kommission des Nationalrats (SPK) stimmte einer entsprechenden parlamentarischen Initiative mit 14:5 Stimmen zu. (ap)

## Kinderpornografie härter bestrafen

**Bern** – Die Rechtskommission des Nationalrates will den Konsum von Kinderpornografie und anderer verbotener Pornografie unter Strafe stellen und auch das Strafmass beim Vertriebe erhöhen. Beim reinen Konsum bestehe heute eine Lücke in der Gesetzgebung, heisst es. (ap)

Doppelbürger

## Ausbürgern nach schwerem Delikt

ap. Eingebürgerte mit einer doppelten Staatsbürgerschaft sollen das Schweizer Bürgerrecht künftig wieder verlieren, wenn sie innert einer gewissen Frist ein schweres Delikt begehen oder Sozialhilfe missbrauchen. Die Staatspolitische Kommission des Nationalrats gab einer parlamentarischen Initiative der SVP-Fraktion Folge.

Laut Mitteilung der Parlamentsdienste anerkannte eine knappe Mehrheit der Staatspolitischen Kommission (SPK) mit 13:11 Stimmen gesetzgeberischen Handlungsbedarf. Wer kurze Zeit nach Erwerb des Schweizer Bürgerrechts schwere Straftaten begehe, missbrauche das Vertrauen. Die Sanktion des Bürgerrechtsentzugs und die damit verbundene mögliche Ausweisung aus der Schweiz wirkten präventiv. Gemäss der parlamentarischen Initiative kann das Bürgerrecht innert einer bestimmten Frist wieder entzogen werden, wenn ein schweres Delikt an Leib und Leben begangen wurde oder missbräuchliche Leistungen der Sozialversicherungen oder der Sozialhilfe bezogen wurden.

Verletzung der Gleichbehandlung

Die unterlegene Kommissionsminorität sieht im Vorstoss eine Verletzung des verfassungsmässigen Gleichbehandlungsgebots, wonach alle Schweizerinnen und Schweizer gleichgestellt sind, unabhängig davon, ob sie neben dem Schweizer Bürgerrecht noch ein anderes Bürgerrecht besitzen.

Personenfreizügigkeit

## Das Referendum wankt

Noch fehlen der Jungen SVP Tausende von Unterschriften. Sechs Wochen vor Ende der Sammelfrist wächst bei der Partei die Nervosität.

Mit der SVP St. Gallen hat diese Woche nach Luzern, Schwyz, Solothurn, Tessin und Unterwallis eine weitere Kantonalsektion der Jungen SVP ihre Unterstützung für das Referendum gegen die Personenfreizügigkeit zugesichert. Der Entscheid gegen die Haltung der SVP Schweiz fiel mit 125:19 Stimmen deutlich; ausgerechnet in seinem Heimatkanton kassierte SVP-Präsident Toni Brunner damit eine böse Schlappe.

Bei der Jungpartei ist der Stimmungspegel deswegen aber kaum gestiegen. Nur noch sechs Wochen verbleiben ihr bis zum 2. Oktober, um die Weiterführung des freien Personenverkehrs und die Ausdehnung auf Rumänien und Bulgarien vor das Volk zu bringen. Unterstützt wird die Junge SVP zudem unter

anderem von der Lega dei Ticinesi, den Schweizer Demokraten, der Freiheitspartei und der SVP-nahen Jugendorganisation «Young 4Fun»

Ein letztes Aufbäumen

Die Zeit wird knapp, das weiss auch Erich Hess, Präsident der Jungen SVP Schweiz. «Es wird sehr hart, die nötigen 50 000 Unterschriften zu erreichen», erklärte er gestern auf Anfrage. Wie viele Unterschriften bereits gesammelt sind, will Hess aber nicht sagen: «Diese Zahl wäre nicht repräsentativ.»

Diese Verschwiegenheit lässt nur einen Schluss zu: Das Referendum steht längst nicht. Darauf deutet eine dieser Tage lancierte Aktion hin. Laut Hess wurden 60 000 Personen persönlich mit der Bitte angeschrieben, das Referendum zu unterstützen und die Unterschriftenbögen



«Es wird sehr hart, die nötigen 50 000 Unterschriften zu erreichen.»

ERICH HESS, JUNGE SVP

bis am 20. September zurückzuschieken. Heute in einer Woche wird zudem ein nationaler Sammeltag durchgeführt. Ein letztes Aufbäumen, um das gesetzte Ziel doch noch zu erreichen.

KARL FISCHER

Öffentliche Hand

## Überschuss von 9,2 Milliarden

ap. Bund, Kantone und Gemeinden haben im Jahr 2006 zusammen einen Überschuss von 9,2 Milliarden Franken erwirtschaftet. Sämtliche Ebenen trugen zu diesem Ergebnis bei, wie das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) mitteilte. Der Bund erzielte einen Überschuss von 5,4 Milliarden Franken, die Kantone 2,1 Milliarden und die Gemeinden 1,7 Milliarden. Die Prognosen für die Folgejahre sind ebenfalls gut.

Schweizer Jugend

## Leichter Rutsch nach rechts

ap. Eine breit angelegte eidgenössische Trendstudie zur Jugend kommt zum Schluss, dass die Schweizer Jugend ihrem Leben gegenüber positiv eingestellt ist. Die Studie basiert auf repräsentativen Umfragen in den Jahren 1979, 1994 und 2003.

Mehr als neun von zehn 20-Jährigen blicken zuversichtlich in die Zukunft. Die Bedeutung der Familie hat laut Studie in den vergangenen 30 Jahren entgegen aller Vorurteile sogar zugenommen. Die Untersuchung stellt bei der politischen Gesinnung einen leichten Rechtsrutsch fest. Die Ansätze zur Xenophobie hätten seit 1994 zugenommen.